

DAS THEMA: VOLKSTRAUERTAG

# „Denken Sie sich 24 Menschen weg“

Historiker aus Belgien setzt bei der Gedenkfeier in Saeffelen einen Schlusspunkt unter eine umfangreiche Spurensuche

**Selkant-Saeffelen.** Die Atmosphäre an diesem Samstagabend am Kriegerdenkmal in Saeffelen machte ein Stück Vergangenheit, ein brutales Kapitel deutscher Geschichte, für alle in bewegender Weise spürbar. Als Hugo Luijten ein kleines, aus Ästen gebasteltes Kreuz in das Sandgefäß steckte, um seines im Ersten Weltkrieg gefallenen Vorfahren Heinrich Josef Ohlenforst zu gedenken, bekam das feierliche Erinnern an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft ein Gesicht. Mit der Gedenkfeier am Samstag setzte der Gast aus Belgien zugleich einen Schlusspunkt unter eine umfangreiche Spurensuche, die zu einer ihn faszinierenden Auseinandersetzung mit Heinrich Josef Ohlenforst, dem Großneffen seines Urgroßvaters, führte.

**Von Neugier angetrieben**

Angetrieben wurde der studierte Historiker Hugo Luijten dabei – neben seiner beruflichen Mission – von der Neugier zu erfahren, was für ein Mensch sein entfernter, in Saeffelen geborener Angehöriger war, der im Alter von 34 Jahren in einem winzigen französischen Ort nahe Reims am 26. September 1914 gefallen ist. „Nur seine militärische Karriere konnte ich rekonstruieren. Die Person Heinrich Josef Ohlenforst habe ich wie einen guten Bekannten vor mir, den man in der großen Masse zu erkennen glaubt, aber der zu schnell wieder weg ist, um etwas Sicheres über ihn sagen zu können. Ein Jahr lang habe ich mich intensiv mit ihm beschäftigt, und in der Zeit ist er wie ein Bruder geworden“, erklärte der Gastredner aus Antwerpen bei der Gedenkfeier und blickte auf die Marmortafel am Mahnmal, auf der die Namen der 24 Saeffelener eingraviert sind, die im Ersten Weltkrieg umkamen – einer von ihnen ist Ohlenforst. „24 Menschen. Das scheint 100 Jahre später nicht viel. Aber schauen Sie sich mal einen Augenblick um. Denken Sie sich 24 Menschen weg. Der Gedanke ist schrecklich, und das schlägt Wunden, die 100 Jahre später noch immer nicht verheilt sind“, erklärte Luijten.

100 Jahre danach. Das war auch der geschichtsträchtige Moment, der den rührigen Belgier veranlasste, den Weg des Soldaten Ohlenforst vom Geburtsort Saeffelen bis an die todbringende Front in



Hugo Luijten aus Antwerpen begab sich auf die Spuren seines Verwandten Heinrich Josef Ohlenforst, der im Ersten Weltkrieg gefallen ist. Am Kriegerdenkmal in Saeffelen hinterließ er, als symbolische Geste, ein aus Ästen gebasteltes Kreuz. Foto: dawin

Echtzeit, kilometergetreu und zum größten Teil zu Fuß nachzuvollziehen und selbigen in einem Dokumentarfilm für die Nachwelt festzuhalten. Auch die Gedenkfeier an diesem Abend wurde von einem Kameramann gefilmt.

Hilfreich waren bei der Recherche die überraschend detaillierten militärischen Aufzeichnungen jener Zeit, die ihn punktgenau zum schicksalhaften Ort bei Reims führten. Vom 4. August bis zum 26. September war er unterwegs, sieben Wochen lang. Ein Grab des Vorfahren hat er jedoch nicht finden können, Ohlenforst ist einer von vielen Millionen Gefallenen, deren Überreste irgendwo unter fremder Erde verschollen sind.

Luijten hatte sich aufgemacht, viele Fragen auch und vor allem nach der Person Ohlenforst in seinem Dokumentarfilm zu ergründen. „War er ein guter Mensch? Ich weiß es nicht. Es war ein Mensch, das genügt. Ein Mensch aus einer Zeit, der sich im August 1914 durch die Kriegsrhetorik verrückt machen ließ. Wie so viele aus sei-

ner Generation. Hat er Gräueltaten begangen? Wahrscheinlich sogar. Die könnte ich verurteilen, aber es ist eher der Krieg selber, den ich verurteile“, konstatierte der überzeugte Pazifist anlässlich der Feier zum Volkstrauertag in Selkant-Saeffelen.

Hugo Luijten hinterließ an diesem denkwürdigen Gedenkabend

am Saeffelener Mahnmal sein selbst gebasteltes, eher symbolisch gemeintes Kreuz; er steckte es in ein Gefäß mit Sand, den er aus der Champagne, wo einst Heinrich Ohlenforst sein Leben ließ, mitgebracht hatte.

Es war die letzte Szene für seinen Dokumentarfilm. Das Ende einer Spurensuche. (dawin)

**Momentaufnahmen sind auf Facebook und YouTube zu sehen**

Für die erfolgreiche Realisierung seines Projektes bedankte sich Hugo Luijten ganz besonders beim Heimatverein Selkant, bei Ruth und Matthias Deckers sowie Elisabeth und Heinz Dahlmans.

Unter dem Namen „Opfer 1914“ sind auf Facebook und YouTube Momentaufnahmen seiner siebenwöchigen Reise, von Saeffelen bis Reims, zu finden; auch diese Aufnahmen werden in den Dokumentarfilm,

der noch bearbeitet werden muss, einfließen.

Mehr Wissenswertes zum Projekt ist im Internet zu finden unter [www.hugoluijten.eue](http://www.hugoluijten.eue).

## Privileg von dauerhaftem Frieden für Nachwelt bewahren

Zentrale Gedenkfeier zum Volkstrauertag für den Kreis Heinsberg. Festakt in St. Ursula. Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof.

**Geilenkirchen.** Mit Feierstunden und Mahnwachen gedachten die Menschen in Deutschland aus Anlass des Volkstrauertages am Sonntag der Opfer von Krieg und Gewalt. Die zentrale Gedenkfeier für den Kreis Heinsberg, mit Teilnahme des stellvertretenden Kreisverbandvorsitzenden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK), Josef Nießen, zahlreicher Vertreter der militärischen Einrichtungen und Reservistenkameradschaften sowie von Vereinen und Feuerwehr, fand bereits am Freitagabend in Geilenkirchen statt.

Vor der Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof wies der Schulleiter des Bischöflichen Gymnasiums, Jürgen Pallaske, bei einem

einleitenden Festakt in der Aula auf den Umstand hin, dass sich der Volkstrauertag zu einem „Tag der Besinnung“ entwickelt habe. Eine Schule für die Gedenkfeier auszusuchen, sei eine richtige und wegweisende Entscheidung.

**Öffnung der Mauer**

Mit dem „Frieden“ aus der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel hatte das Kammerorchester des Gymnasiums den Festakt eröffnet. Standortältester Oberst Reinhard Jörß blickte auf das Jahr 2014, das vielfältige Anlässe biete, den Opfern von Krieg und Gewalt zu gedenken. Jörß erinnerte aber auch an die gewaltfreie Öffnung der Mauer vor 25 Jahren, die der

Teilung Deutschlands ein Ende setzte und den Kalten Krieg verschwinden ließ. „Frieden ist historisch in Europa die Ausnahme“, mahnte er aber auch und verwies auf eine 69 Jahre dauernde, ununterbrochene Friedenszeit. Dieses Privileg gelte es zu erhalten und für die Nachwelt zu bewahren.

„Sag mir, wo die Blumen sind“, betonte der Schulchor passend, bevor Bürgermeister Thomas Fiedler das Wort ergriff. Der Krieg sei in diesem Jahr wieder in Europa eingerückt und sei auf eine ganz merkwürdige Art gekommen, für die niemand Maßstäbe gehabt habe. Ehemalige Gegner, mit denen „wir uns inzwischen in einem vertraglich gut abgesicherten Frieden glaubten“, gebärdeten sich, wenn nicht wieder als Feinde, dann aber als schwierige, mit List und Tücke arbeitende Konkurrenten, die in dem Vorhof eines wirklichen Krieges genauso viel Unheil und Elend verursachten wie ein wirklicher Krieg. „Auf einmal werden Menschen unseres Nachbarlandes durch einen Flugzeugabschuss Opfer eines kriegerischen Konflikts“, sagte Fiedler.

Der Bürgermeister bezog sich in Folge auf die jungen Menschen, die Deutschland verließen, um für ein Kalifat das Morden zu lernen. Während die Familien zu Hause um ihre irgeleiteten Söhne und Töchter bangten, kämen aus Syrien und anderen von Krieg und Bürgerkrieg betroffenen Ländern immer mehr Menschen zu uns. Es beunruhigte die Erkenntnis, dass damals wie heute der Frieden ein fragiler Zustand sei. 2014 sei also ein Jahr, indem aufgrund der aktu-

ellen Weltlage und des Erinnerns an den Ersten Weltkrieg die Achtsamkeit für die Gefahr und das Grauen von Kriegen geschärft sei. „Wenn der Krieg uns so im Gedenken und in der Wahrnehmung der Tagesaktualität näher tritt, so wächst auch unser Bewusstsein und unsere Bereitschaft, für den Frieden einzutreten“, sagte Fiedler in seinem Schlusswort.

**Totengedenken**

Vor der anschließenden Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof unter musikalischer Beteiligung des Musikvereins Prummern und des Trommler- und Pfeiferkorps Prummern ergriff der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende

des VDK, Josef Nießen, das Wort. „Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren. Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren“, trug Nießen die ersten Strophen der Totengedenkens vor, bevor der Musikverein Prummern die Feier mit „Ich bete an die Macht der Liebe“ beendete. (gs)



Auf dem Ehrenfriedhof in Geilenkirchen legten die Abordnungen der Stadt, der Reservistenkameradschaft und der militärischen Einrichtungen Kränze nieder.



Das Kammerorchester und der Schulchor des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula waren in der Aula für die musikalische Untermalung der Gedenkfeier zuständig. Fotos (2): Georg Schmitz

KURZ NOTIERT



Mit diesem Wagen verunglückte die 18-jährige Frau aus Gangelt.

**Mit Pkw-Heck gegen Hausecke geprallt**

**Heinsberg-Unterbruch.** Eine 18-jährige Pkw-Fahrerin aus Gangelt ist in der Nacht zum Samstag auf der Bundesstraße 221 zwischen Wassenberg-Orsbeck und Heinsberg-Unterbruch verunglückt. Sie ist dabei mit dem Wagen gegen ein Haus geprallt. Die junge Frau erlitt leichte Verletzungen. Auto und Haus wurden beschädigt. Wie die Polizei erklärte, kam die Pkw-Fahrerin aus Richtung Wassenberg und war in Richtung Heinsberg unterwegs, als sie mit dem Wagen aus bislang ungeklärter Ursache ins Schleudern geriet und mit dem Fahrzeugheck gegen eine Hausecke prallte. Im Einsatz waren Polizei, Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr. Zusätzlich zur Löschgruppe Unterbruch wurde auch noch die Messeinheit aus Heinsberg alarmiert, da das Fahrzeug eine Gasanlage besaß und jemand Gasruch festgestellt hatte. Messungen verliefen allerdings negativ.



So wurde das Haus in Mitleidenenschaft gezogen. Fotos: Krockner

**Mit Wagen gegen Findling**

**Selkant-Tüddern.** Einen „Verkehrsunfall mit Flucht und Trunkenheit“ meldete die Leitstelle der Polizei in ihrem Pressebericht. In der Nacht zum Sonntag, gegen 3.40 Uhr, befuhr ein 35-jähriger Niederländer aus dem Selkant die Geilenkirchener Straße in Richtung Kreisstraße 1. In einer Rechtskurve kam er mit seinem Pkw nach rechts von der Fahrbahn ab, durchbrach eine Grundstückshecke und prallte auf einer dahinter liegenden Rasenfläche gegen einen Findling. Der Fahrer flüchtete zu Fuß von der Unfallstelle, konnte jedoch kurze Zeit später von Polizeibeamten an seiner Wohnanschrift angetroffen werden. Da er deutlich unter Alkoholeinwirkung stand, musste er sich einer Blutprobenentnahme unterziehen. Sein Pkw, der nicht zugelassen und mit entstellten Kennzeichen eines anderen Fahrzeuges versehen war, wurde sichergestellt, berichtete die Polizei-Leitstelle.

**Kinderarzt liest in der Christuskirche**

**Heinsberg.** Der Dürener Kinderarzt Dr. Lorenz Peter Johannsen liest an diesem Dienstag, 18. November, um 19.30 Uhr in der Heinsberger Christuskirche aus seinem Buch „Eigentlich bin ich nirgendwo zu Hause“. Johannsen erhielt 2010 den „Forschungspreis zur Rolle der Ärzteschaft in der Zeit des Nationalsozialismus“. In seinem neuen Buch befasst er sich mit dem Leben der Medizinerin Erna Eckstein-Schlossmann. Das Buch setzt sich aus Aufzeichnungen, Tagebucheinträgen und Briefe zusammen, die erstmals in einer Auswahl veröffentlicht wurden. Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung sind erhältlich bei der Buchhandlung Gollenstede in Heinsberg an der Hochstraße 127.